

**Schlawa (Pomm.)** Am 1. April konnte Herr Kollege Karl Redieß auf ein 50jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken. Das Geschäft wurde am 1. April 1879 vom Vater gegründet und nach seinem Tode vom 1. April 1909 ab von ihm weitergeführt. Durch seine Geschäftslüchtigkeit und Fleiß hat er es auf die jetzige Höhe gebracht. (VI 3/215)

**St. Georgen (Schwarzwald).** Herr Fabrikant Christoph Heinemann konnte seinen 75. Geburtstag feiern. Das Unternehmen, das sein Vater gegründet hat, wurde von ihm gemeinsam mit seinen Brüdern zu einem großen Unternehmen ausgebaut. (VI 3/241)

**Thalwil b. Zürich.** Seinen 70. Geburtstag beging am 1. April Herr Kollege Oskar Weist. (VI 3/230)

**Wittenberg.** Am 1. April feierte die Firma Paul Emrich Nachf. ihr 25jähriges Bestehen. Das Geschäft, gegründet von Herrn P. Emrich, ist seit dem 1. Mai 1926 im Besitze des Herrn Kollegen Erwin Oehme. (VI 3/242)

**Zeitz.** Am 1. April feierte Herr Kollege Max Brand, Brüderstraße 6, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Seitens der Innung wurden ihm eine Blumenspende und Glückwünsche überbracht. Der Jubilar wurde am 19. Januar 1862 in Spandau geboren und lernte sein Handwerk von 1877 bis 1881 in Berlin. Der Organisation brachte er stets ein großes Interesse entgegen und besuchte fast jede Versammlung. (VI 3 218)

**Dillingen (Schwaben).** Verstorben ist Herr Kollege Josef Berchold. (VI 3/240)

### Konkurse und Geschäftsaufsichten

**Eydtkuhen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Ernst Grams wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. (VI 4/223)

**Halle a. d. S.** Die Uhren- und Schmuckwarengroßhandlung Klenk hat Konkurs angemeldet. (VI 4/258)

**Nabburg.** Über das Vermögen des Uhrmachermeisters Hubert Neugebauer wurde das Konkursverfahren eingestellt. (VI 4 234)

**Rheine (Westf.)** Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Uhren- und Goldwarenhändlers Franz Kersting (Rheiner Uhrenzentrale, Filiale in Dortmund, Oestermarschstraße) ist, nachdem der Vergleich angenommen und besätigt worden ist, aufgehoben worden. (VI 4/251)

## Büchertisch

### Fernfachkurs über elektrische Uhren

Der Fernfachkurs von C. S. Rahnberger (Graz) will an Hand von 12 Briefen bzw. Anleitungen eine Einführung in das Fachgebiet elektrischer Uhren geben.

Die Grundlagen der Elektrizitätslehre und der Lehre vom Magnetismus sind so abstrakte Gebiete, daß es sehr schwer ist, mit Druckerschwäzephysik dem Kurssteilnehmer das Wissen gründlich zu vermitteln, selbst wenn man sehr ausgiebigen Gebrauch von klaren, anschaulichen Skizzen, Bildern, Textfiguren usw. macht. Schon das letztere vermißt man im vorliegenden Manuskript empfindlich. Es ist einfach unmöglich, auf 7 Seiten Text mit insgesamt 4 dürftigen Figuren die Kapitel Magnetismus, Elektromagnetismus, Induktion, Elektrische Maßeinheiten, Ohmsches Gesetz, Elektrische Arbeit und Leistung, Wirkungsgrad, Widerstand und Schaltarten, das Wichtigste im ganzen Kurse, einem, der keine Vorkenntnisse mitbringt, klarzulegen, und zwar so, daß er es in sich aufnehmen und behalten kann.

Derselbe Einwand ist im Prinzip auch gegen den zweiten Hauptabschnitt, der einige praktische Kapitel aus der Schwachstrom- und Starkstromtechnik bringt, zu erheben, wenngleich anzuerkennen ist, daß der Verfasser nicht ungeschickt versuchte, mit Hilfe ausführlicher Beschreibungen ein Bild von den Dingen, wie Elemente, Leitungsbau, Sicherungen, Kontakten usw. zu geben. Primärelemente werden zwar ausführlich behandelt; über Akkumulatoren, Ladeeinrichtungen, Gleichrichter, Nebenschlüsse findet man gar nichts! Auf das Kapitel Leitungsbau komme ich noch zurück. Was tun Hochspannungssicherungen für 44000 Volt in einem Fachkurs über elektrische Uhren?

Die wesentlichen Teile des letzten Abschnittes würden sich in einer Bastlerbroschüre sicher sehr nett ausnehmen. Es ist absurd, den Bau eines elektromagnetischen Aufzuges zu empfehlen, der bei 220 Volt eine Leistung von 484 Watt aufnimmt. 484 Watt =  $\frac{2}{3}$  PS!! Armes Uhrwerk! Und erst das Feuerwerk! Warum nun derselbe Aufzug bei 110 Volt nur 242 Watt aufnehmen soll, ist mir nicht recht erklärlich. (Es würde mich übrigens interessieren, zuverlässig zu erfahren, wie lange der Aufzug überhaupt gearbeitet hat.) Warum beschreibt man denn ausgerechnet das älteste System, wie es aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt? Und wo bleibt die Beschreibung der

heute markt gängigen Systeme von Einzeluhren (Selbstaufzug-Uhren für Stark- und Schwachstrom), Haupt- und Nebenuhren nach dem sympathischen System, Signaluhren usw.

Wenn man schon Stromkosten vorrechnet, sollte man wenigstens Kilowatt und Kilowattstunden nicht verwechseln und Rechnungsfehler vermeiden.

Übrigens sind auch bei der Behandlung des Ohmschen Gesetzes zwei sehr grobe Fehler unterlaufen!

Noch ein Wort zum Kapitel Leitungsbau. Ich persönlich halte es für verfehlt, den Uhrmacher mit Hilfe einer Dilettantenanleitung zur Ausführung von Leitungsanlagen zu verleiten. Installation ist ein Gewerbe für sich; es verlangt neben der handwerklichen Schulung und Erfahrung vor allem die Kenntnis der einschlägigen technischen Vorschriften. Hiermit kann sich der Uhrmacher nicht auch noch befassen. Und ebensowenig wie er sich etwa mit Schreiner- oder Klempnerarbeiten für den Gehäusebau beschäftigen wird, soll er sich über die Leitungsinstallation machen, sondern versuchen, den Installateur zur verständnisvollen, gewissenhaften Mitarbeit heranzuziehen. Wie oft schon haben kleine Fehler in der Leitungsverlegung die „elektrische Uhr“ in Mißkredit gebracht. Der Uhrmacher soll aber, wenn er sich etwa bei Störungen in elektrischen Kleinuhranlagen orientieren will, an Hand eines Schemas sich zurechtfinden können. Eine gute Anleitung zur Kenntnis und zum Gebrauch einfacher Meßinstrumente wäre mehr am Platze als alle anderen „Anleitungen“.

Kurzum, was der Uhrmacher braucht, sind gründliche Kenntnisse in den Anfangsgründen der Elektrotechnik, die auf dem Wege der Fernbelehrung erfolgreich zu ermitteln ich als eine sehr, sehr schwierige Aufgabe ansehe.

Vorliegende Arbeit – den guten Willen und allen Fleiß in Ehren – ist nicht brauchbar. (VIII/142)

Otto Meyer.

### Vertriebsorganisationen in der schweizerischen Uhrenindustrie.

Von Dr. Max Hintermann. VI und 208 Seiten. 9 Fr., 7,20 RM. Verlag Neuschwändersche Verlagsbuchhandlung A.-G. Weinfelden (Schweiz).

Im ersten Teile gibt der Verfasser einige theoretische Erörterungen über den Handel, die wenig interessieren. Nach einer kurzen historischen Darstellung der Entwicklung der Schweizer Uhrenindustrie, namentlich des Uhrenhandels, schildert der Verfasser die gegenwärtige Lage der Uhrenindustrie.

Die Fragen des Vertriebs werden von drei verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Diese Dreiteilung gibt das Gerippe zu den drei Hauptkapiteln. Im ersten derselben wird untersucht, was der einzelne Fabrikant von sich aus unternehmen kann, wenn sein Betrieb wohl mit modernen Produktionsmitteln ausgerüstet ist, dagegen die Verkaufsorganisation versagt. Die Erfahrungen aus den verschiedensten Unternehmen der Uhrenindustrie weisen den Weg, der zur Gesundung führen kann. Die Zwischenhändler, die sich auf den sonnigsten Plätzchen breit gemacht haben, müssen in die ihnen gebührende Stellung zurückgesetzt werden. Je mehr sich das einzelne Unternehmen zum Markenherstellungsbetrieb entwickelt, desto leichter wird es für dasselbe sein, sich Zwischenhändler auszuwählen. Die Qualitätsuhr ist immer von Vertretern begehrt, sie muß nicht verfeilscht werden. Das heißt, der Preis kann leichter gehalten werden, weil die Ware nicht auf dem Markt schwimmt und der Fabrikant nicht jeder Versuchung unterliegt, ein Angebot gegen Barzahlung bei großem Preisdruck anzunehmen.

Für den deutschen Leser bietet die Schrift mancherlei wertvolle Aufklärung über die verschiedenen Arten des Vertriebs der Schweizer Uhren. Die Vielzahl der Fabriken erschwert eine einheitliche Verkaufspolitik, was auf der einen Seite schwere Schäden zur Folge hat. Man muß aber auch anerkennen, daß in dieser großen Konkurrenz für den Käufer auch Vorteile liegen. – In den beiden weiteren Kapiteln werden die Versuche besprochen, die die Arbeiterorganisationen und die Fabrikantenverbände unternommen haben, um eine Gesundung zu erreichen. Die wertvolle Schrift sollte bei uns eifrig durchgearbeitet werden, sie ist für jeden, der am Uhrenhandel beteiligt ist, wertvoll und lesenswert. (VIII/140)

**Kunsthandwerkliches Emaillieren.** Von Julius Schneider. Verlag Hermann Schlag Nachflg., Leipzig C 1. Preis in Ganzleinen gebunden 6,50 RM.

Der Verfasser ist ein Schüler des Altmeisters der Goldschmiedekunst von Miller und seine Emaillearbeiten haben auf der Stuttgarter Ausstellung mit Recht Aufsehen erregt. Zunächst beschäftigt er sich in seinem Buche mit dem Material, der Technik und der Malerei, um dann auf die Praxis überzugehen und die einzelnen Spezialtechniken zu behandeln. Wundervolle Arbeiten, die aus allen Kulturepochen stammen, sind in farbigen Bildtafeln wiedergegeben und legen ein beredtes Zeugnis von diesem Zweige des Kunsthandwerks ab. (VIII/128)